

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garmondzeile 12 h.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenblatt

Abonnements-  
preis  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: K 8 80  
mit Zustellung 9.60,  
per Post K 10, halb-  
und vj. der hiernach  
entfallende Betrag.  
Ohne „Deconom“:  
gj 80, h. 40, vj. 20 h  
weniger, 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

50. Nummer.

Bistritz, den 6. Dezember 1908.

XXXVII. Jahrgang.

### Das Regierungsjubiläum Sr. Majestät.

(Aus dem Neuen Vester Journal).

#### Die Huldigung der Enkelkinder.

Das Schönbrunner Schloßtheater war Dienstag mittags der Schauplatz einer ebenso originellen wie anmutenden Huldigung vor Sr. Majestät, die dem Monarchen völlig überraschend kam. Die Enkelkinder des Kaisers veranstalteten eine Festvorstellung en miniature, zu der die Vorbereitungen seit vielen Wochen im Geheimen betrieben worden waren. Es wurde ängstlich jedes Detail der geplanten Vorstellung geheim gehalten und die kaiserliche Familie hatte sich an die Presse mit dem Ersuchen gewandt, jede Mitteilung über die Huldigung der Enkelkinder des Monarchen zu unterlassen, damit der Monarch nicht auf diesem Wege davon Kenntnis erhalte. Der Plan gelang und die Vorstellung bot dem Kaiser eine Ueberraschung, von der er tief gerührt war.

Mittags wurde der Monarch gebeten, aus seinen Apartments ins Schloßtheater zu kommen, wo seine Enkelkinder versammelt seien, um ihn anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums zu beglückwünschen. Der Monarch war sehr überrascht, im Theater sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses versammelt zu sehen und nur jene fehlten, die ihm huldigen wollten: seine Enkelkinder. Sofort aber sollte der Kaiser erfahren, wo sie sind. Dem kaum hatte er sich in seiner Loge niedergelassen, als die Glocke ertönte und der Vorhang der Bühne in die Höhe ging.

Ein reizendes Bild bot sich dar: Um einen kleinen grünen Tisch saßen die Kinder der kaiserlichen Familie beisammen. Sie haben erfahren, daß ihr Großvater und Großonkel bald sechzig Jahre Kaiser sei und da beraten sie nun, welche Freude sie ihm bereiten könnten. Die Kinder machen ihre Vorschläge. Ein kleiner Erzherzog proponiert, ein Gedicht aufzusagen über Sonne, Mond und Sterne. Das wird abgelehnt. Ein zweites Kind macht den Vorschlag, ein dreifaches Lied vorzuführen; ein dritter Erzherzog will ein Kriegsspiel veranstalten und Nichts findet den Beifall der Kinder. Da nimmt eine kleine Erzherzogin das Wort und sagt: „Es war einmal ein König, der sehr viele Kronen hatte. Eine Krone jedoch hat er nicht gesehen. Das war die Dornenkrone. Da ist ihm eine gute Fee erschienen und sagte zu ihm: „Ich kann Dir alles bieten, nur die Dornenkrone kann ich Dir nicht wegnehmen.“ Da sagte er: „Ich möchte noch einmal meine Jugend sehen!“ Die Kinder riefen nun, dieser Wunsch sollte auch dem Monarchen in Erfüllung gehen.

Zu den Kostümen der Dreißiger- und Vierzigerjahre begann nun das Ballet. Zuerst wird ein Reigen getanzt, an dem die Erzherzoge Gottfried, Lasko, Anton, Prinz Max Hohenberg und die Erzherzoginnen Helene, Alfonsa Marie und Prinzessin Sophie Hohenberg teilnehmen. Dann folgt eine Polonaise, aufgeführt von den Erzherzogen Franz Karl, Max, Theodor, Hubert, Rainer, Joseph, Leo, Wilhelm und Joseph und von den Erzherzoginnen Zinnakulata, Hedwig, Alice, Agnes, Mechthildis, Margaretha, Ella und Gertrude. Es schließt sich an eine Maçoure, getanzt von den Erzherzogen Leopold und Albrecht und den Erzherzoginnen Maria Antonia und Sophie. Es folgen eine Gavotte, ein Walzer und schließlich kommt es zur eigentlichen Huldigung. Ein Entree der Erzherzoginnen Renata, Elisabeth, Gabriele, Renola, Fiabella, Margaretha, Cleonore und Germana leitet diese ein. Erzherzog Karl Franz Joseph spricht den Epilog, der in ein Hoch auf den Kaiser ausklingt. Sowie er geschlossen, fährt auf der Bühne ein Blumenwagen vor, in dem die jüngsten Erzherzoge und Erzherzoginnen im Alter von zwei bis vier Jahren Platz genommen haben. Die Kleinen — Erzherzog Georg, die Erzherzoginnen Mathilde und Rosa und Prinz Ernst Hohenberg — verteilen Blumenbuketts und alle stimmen die Volkshymne an. Dann gehen die Enkelkinder des Monarchen, die allerkleinsten voran, über das Orchester auf Treppen durch den Zuschauerraum rechts und links über die Galerie zur Kaiserloge und überreichen ihrem Großvater Blumen. Damit war das Fest zu Ende.

Die Kleinen waren in Kostümen der Dreißiger- und Vierzigerjahre. Besonderen Beifall errangen die Kleinsten — der „Tanzmeister“ Erzherzog Clemens und der „Kapellmeister“ Erzherzog Ernst, die nach jedem Aktchlusse für den Beifall dankten.

Sr. Majestät war über die Huldigung tief gerührt und sprach wiederholt seine große Freude über die Ueberraschung aus.

### Ungarische Minister beim Regierungsjubiläum.

An den aus Anlaß des Regierungsjubiläums in Wien stattgefundenen Festlichkeiten nahm in Vertretung der ungarischen Regierung außer dem Minister a latere Grafen Madar Zichy, wie die „Bud. Kor.“ meldet, auch Honvedminister Ludwig Jekelsalussy teil.

#### Die Huldigung der Armee.

Mittwoch mittags vollzog sich vor Sr. Majestät eine interessante Huldigung. Der gemeinsame Kriegsminister General der Infanterie Freiherr v. Schönau, der österreichische Landweheminister Feldmarschalleutnant Georgi und in Vertretung des ungarischen Honvedministers Staatssekretär Franz Volgar erschienen vor Sr. Majestät in gemeinschaftlicher Audienz, um im Namen des gesamten Heeres die Gratulationen dem obersten Kriegsherrn darzubringen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Kriegsminister dem Monarchen ein kostbares Prachtexemplar des von Sr. Majestät aus Anlaß seines sechzigjährigen Jubiläums gestifteten Jubiläumshofkreuzes. Es ist dies ein vierarmiges Kreuz, dessen rotemailierter Mittelschild mit Brillanten besetzt ist. Der Schild ist von einem Lorbeerkranz in klassischer Reliefarbeit umgeben und von einer über zwei gekreuzten Klauen ruhenden und ebenfalls in Brillanten ausgeführten Krone abgeschlossen. Das Kreuz ist in Platina ausgeführt, die Arme von Brillanten bedeckt. Der untere Halbkreis des Lorbeerkranzes führt in Reliefarbeit die Aufschrift „Exercitus Universitatis“ (Gesamte Wehrkraft). Die Rückseite des Kreuzes ist glatt; im runden Mittelschild stehen auf rotemailiertem Grund die Worte: Francisco Josepho I., Imperatori Regi Domino Nostro Hoc Fidei Perpetuae Signum. (Unserem Herrn, dem Kaiser und König Franz Joseph I., als Zeichen unserer uneingeschränkten Treue.) Das Erinnerungszeichen ruht in einem mit leichter Seide ausgepolsterten Goldenen, dessen Deckel mit Lapislazuli besetzt ist.

In der Breitenherz-Kaserne in Wien erfolgte Mittwoch die feierliche Ueberreichung eines silbernen Tafelschmucks, den die Reserveoffiziere der Kaiserhularen zur Feier der 60jährigen Oberstinhaberschaft des Herrschers gespendet haben. Der imposante Aufsatz stellt ein vollständiges Reitermonument des Königs mit Blumenparquet und Balustradeneinfriedung in zirka 1/2 der Naturgröße dar. Ähnlichkeit, Ausdruck, Haltung des Königs sind frappant, bewundernswürdig die feine Ausführung der Uniform und militärischen Attribute. Die Wände des Sockels bilden wertvolle Lapislazuliblöcke, auf denen goldene Reliefschriften appliziert sind. Der Stützungsbüschel des kostbaren Geschenkes ist von Juwelen auf eine Pergamentrolle fallig gezeichnet und in einem mit Gold und Edelstein reich montierten Kristallrohr untergebracht. Diese Hüße und der Tafelaufsatz, Meisterwerke der Edelmetallindustrie, entstammen der Budapester Fabrik Bachrach.

#### Die Illumination.

Wien, 1. Dezember. (Privattelegramm.) Mit einer Illumination, wie man sie wohl noch nie gesehen, fanden heute die Jubiläumsfestlichkeiten einen allerdings tragischen Abschluß. Die gleichsam in ein Feuermeer getauchte Stadt bot einen märchenhaften Anblick. Den größten Anziehungspunkt bot natürlich die Ringstraße und die Straßen der inneren Stadt. Hier war auch das Menschengedränge am größten und in diesen Bezirke sind auch die vier Todesopfer, welche die allzu große Schaulust der Menge forderte, zu zählen.

Die Beleuchtung währte von 6 bis 9 Uhr abends. Schon um 5 Uhr wogte in den Straßen eine zahlreiche Menschenmenge, aber immer größer und größer wurde die Masse und um acht Uhr war sie wohl zu Hunderttausenden zu zählen. Nachmittags hatten sämtliche Eisenbahndirektionen aus der Provinz Extrazüge abgelassen, um auch die Provinzbewohner das herrliche Schauspiel genießen lassen zu können. Jeder Verkehr in der inneren Stadt und um den Ring herum mußte eingestellt werden. Das herrlichste Beleuchtungsobjekt war wohl vor dem äußeren Burgtor zu sehen. Wie eine aus Strahlen gewobene Triumphpyramide, flankiert von zwei goldenen Adlern und zwei Obelisken, zeigte sich das fünfbojige Tor mit einem transparenten Reichswappen, überdeckt von einer goldenen Krone in bedeutend erhöhter architektonischer Prachtform und einer Breite von 35 Metern. Die Flammenzeichnung des Objektes war mit zwei 21 Meter hohen, vor dem Burgtor errichteten Leuchttürmen stimmungsvoll vereint. Dreitausendhundert elektrische Glühlampen und zirka fünftausend Gasflämmchen bildeten die Lichtquellen. Außerdem vermischte

bengalischer Leuchtfener effektiv seine rote Flamme mit weißem elektrischen Licht.

Das Parlamentsgebäude bot einen besonders reizenden Anblick. Abgesehen von den vielen elektrischen Glühlämpchen, die das Haus ringsherum zierten, bot besonders das Standbild der Pallas Athene vor dem Parlament einen feinsten Anblick. Scheinwerfer in allen möglichen Farben beleuchteten das herrliche Standbild. Als herrliches Lichtwunder von magischer, feenhafter Schönheit zeigte sich das Rathaus. Die zarten Konturen der Gorbik dieses Prachtbaues haben durch kombinierte Lichteffekte Leben erhalten. Etwa 4000 elektrische Glühlampen sowie zahlreiche Scheinwerfer, die an den umliegenden Häusern angebracht waren, hoben die Fenster und Türme im hellsten Glanze aus dem Dunkel der Nacht heraus.

Auf dem Alpernplatz war ein Obelisk von 24 Metern Höhe aufgestellt, der an der Spitze einen aus hundert von Gasflammen gebildeten Reichsadler von 4 Meter Höhe trug. Es ist wohl unmöglich, jedes einzelne Objekt besonders hervorzuheben. Die Palais der Erzherzoge und der Aristokraten waren natürlich auch auf das effektivste mit elektrischen Lichtern und andern Beleuchtungsobjekten dekoriert; ebenso alle öffentlichen Institute, Kirchen und Denkmalter.

Leider sind — wie bereits bemerkt — vier Todesopfer zu beklagen. Vor dem äußeren Burgtor, wo das Gedränge am größten war, stürzte plötzlich ein Mann ohnmächtig zusammen. Man konnte ihn nur mit der größten Kraftanstrengung aus dem Menschengedänge herausbringen. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der Mann hatte anscheinend ein Herzschlag gerührt. Es ist dies der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Högl. Bald nachher wurde auf demselben Platz eine junge Dame von einer tiefen Ohnmacht befallen und fortgetragen. Auch bei ihr konnte man nur mehr den Eintritt des Todes konstatieren. Ihre Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Ein dritter Todesfall war in der Röntgenstraße zu verzeichnen, wo die Frau des Präsidenten der Notariatskammer Mayerhofer, vom Herzschlag getroffen, zusammensank. Spät nachts wird noch ein vierter Todesfall gemeldet, und zwar betrifft dieser eine Frau Robiel, über die man bisher nichts bestimmtes erfahren konnte. Anfangs nahm man an, daß sämtliche Todesopfer einen durch zu große Aufregung hervorgerufenen Herzschlag erlitten haben. Die nähere Untersuchung hat aber festgestellt, daß bei zwei der Toten schwere innere Verletzungen vorlagen, denen sie auch erlegen sind.

### Zum Kostenvoranschlag unserer Stadtgemeinde für das Jahr 1909.

Es gibt, Gott sei es geklagt, trotz der fortgeschrittenen allgemeinen Bildung, trotz der konstitutionellen Aera, in der wir seit vierzig Jahren leben, auch im neuangehenden zwanzigsten Jahrhundert noch eine große Anzahl von Bürgern und Steuerträgern, die in Fragen des öffentlichen Lebens interesselos denken folgen, die in allen Fragen den Ton angeben. Wohin der von den Tonangebern eingeschlagene Weg führt, was damit bezweckt wird, ist diesen schönen Seelen voll ungetrübtem Würstgefühlsgefühl ganz gleichgültig. Ihre Rufe wollen sie haben, und in den Angelegenheiten des Gemeindegeldes lassen sie fünf gerade und vier ungerade sein. Sie zahlen ihre Steuern, sie gehen nach rechts, wenn sie nach dieser Seite gestossen werden, und gehen nach links, wenn die Leine von dem Cliquediregenten nach dorthin angezogen wird. Sie haben nie darüber nachgedacht, ob die in unserem städtischen Haushalte Jahrzehnte hindurch getriebene Mißwirtschaft sich nicht auch an ihnen selbst rächen könnte, ob man denn alles in der städtischen Wirtschaft so gehen lassen müsse, wie es eben geht, oder ob sie am Ende vielleicht nicht denn doch ein gewisses Recht, ja eine heilige Pflicht dazu hätten, der Verschwendung und Mißwirtschaft durch ein manhaftes, entschiedenes Wort Einhalt zu tun und auf diese Weise die vaterstädtische Bevölkerung vor der fündhaften Ausbeutung durch erdrückende Gemeindegeldlagen zu schützen. Wer diese Bürger und Steuerträger sind, wird der freundliche Leser leicht erraten. Es ist ein großer Teil der von der Gesamtbewohnerschaft frei gewählten Mitglieder der Stadtkommunität. Es ist ein Teil jener Bürger, die die Gesamtbürgerchaft in die Stadtvertretung gewählt hat, damit sie dort vor allem das Interesse des kleinen Gewerbetreibenden und kleinen Kauf- und Handelsmannes, sowie des Kleinbauers gewissenhaft wahrten und vertreten sollen.

Ja, wie hängt denn das Vorangeschickte mit der Ueberlieferung dieses Aufzuges, nämlich: mit dem städtischen Kosten-

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



voranschlag für 1909 zusammen? wird der geneigte Leser vielleicht fragen wollen. Das ist ganz einfach zu erklären. Seitdem wir Bistritzer Bürger und Steuerträger eine so überaus hohe Umlage zahlen müssen, hat, wie man zu sagen pflegt, nicht bloß bei dem Schreiber dieses Aufsatzes, sondern bei allen Steuerträgern die Gemütslichkeit aufgehört. In jedem Steuerträger erwachen immer wieder aufs neue Gram, Grimm und Groll, wenn er die hohen Vierteljahrstraten der Steuer und Umlage zahlen soll. Denn in dieser teuren Zeit, wo Nahrungs- und Lebensmittel so überspannt hohe Preise haben, schmerzt es doppelt, wenn man auf jede Steuerkrone noch siebenzig Heller Umlage zahlen muß. Und wofür? Lediglich dafür, weil man das seltene Glück hat, in dieser Stadt sein tägliches Brot im Schweisse seines Angesichtes zu verzehren. Vorteile und Annehmlichkeiten irgendwelcher Art bietet unser liebes Bistritz seinen Bewohnern trotz seiner Riesenschulden, die es auf Gefahr und Kosten der armen Bevölkerung kontrahiert hat, keine.

Wenn man sich nun aber ganz unbefangen fragt: Wer trägt die Schuld daran, daß unsere Stadt so sehr verschuldet ist? so kommt man, man möge unsere örtlichen Verhältnisse von welchem Standpunkte immer betrachten, immer wieder zu derselben Erkenntnis, nämlich: daß die Stadtkommunität an all der Geldmühsere schuld ist, in welche unsere Stadtkommunität geraten ist. Die Stadtkommunität hat Tausende und Abertausende von Kronen in ganz unproduktive Realitäten investiert, sie hat zu diesem oder jenem minderwertigen und zweifelhaften Zwecke große Summen bewilligt und nebenbei in unserer städtischen Wirtschaft alles gehen lassen, wie es eben ging. Und da sind ganz besonders jene Stadtverwalter schuld, die an öffentlichen Angelegenheiten kein Interesse haben, die die Sitzungen nur höchst selten besuchen und über öffentliche Fragen sich kein selbständiges Urteil bilden können. Diesen unselbständigen Stadtverwaltern und wohl auch den Claqueurs haben wir's zu verdanken, daß nunmehr in der Stadtkasse eine so große Geldnot herrscht, daß man gezwungen sein wird, mehrere Jahrzehnte hindurch einen großen Teil des städtischen Erfordernisses durch Gemeindeumlagen zu decken.

Und nun kommen wir auf den vom Stadtmagistrate in einer der letzten Kommunitätsitzungen vorgelegten Voranschlag fürs kommende Jahr zu sprechen. Viel läßt sich darüber nicht sagen, er ist so musterhaft klar zusammengestellt, daß gar nichts tadelnswertes daran zu finden ist.

Wenn wir uns nun aber doch erlauben, etwas zu beanstanden, so ist es die schlichte und trockene Angabe der sehr beträchtlichen Summe von 96000 Kronen als jährliche Gemeindeumlage. Es würde sich unseres Erachtens denn doch gehören, daß über die jährliche Verwendung dieser horribeln Summe irgendeine Aufklärung gegeben und gleichzeitig auch nur annähernd angedeutet würde, wie lange denn die Bistritzer Steuerträger den Stadtkarren mit der siebenzigprozentigen Gemeindeumlage noch weiter zu ziehen haben. Eine solche Aufklärung würde die Bevölkerung auch nur einigermaßen beruhigen. So aber steht die Sache so aus, als ob die Steuerträger nur zu zahlen und dann im übrigen sich nur das Maul zu halten hätten. Oder hat unsere städtische Verwaltungsbehörde sich vielleicht den Blon gemacht, die siebenzigprozentige Umlage bis ins Unendliche vorzuschreiben und beizubehalten?

Im übrigen ist ja der Fall schon jetzt eingetreten, wo sich die jahrlässige Bewilligung von beträchtlichen Summen zu allerlei unproduktiven Zwecken an den Kommunitätsberren rächt. Dies ist daraus zu entnehmen, daß der vorgelegte Kostenvoranschlag unter dem Vorwande, die Kommunitätsmitglieder wollten denselben vor der Beratung und Beschlußfassung genauer durchsehen und prüfen, von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Die im abgelaufenen Jahre eingezahlte 70-prozentige Umlage hat also unsere Stadtverwalter doch zum Nachdenken gezwungen. Man sieht, wie uns mitgeteilt ward, in diesen Kreisen es nun endlich ein, daß die vielerlei Ausgaben, die die gegenwärtige Generation für Schul-, Kirchen- und Gemeinbezwecke schon seit einer längeren Reihe von Jahren her zu zahlen hat, denn doch über und über zu viel sind, und daß es dringend notwendig ist, die Bevölkerung durch Herabsetzung der Umlage zu entlasten. Dies kann nur durch die Aufnahme eines entsprechenden Darlehens geschehen, das in einer längeren Reihe von Jahren ratenweise rückgezahlt wird. Auf diesen Gedanken hätten unsere Herren Stadtväter aber schon vor Jahren kommen können und nicht zu so unerwünschlich hohen Umlagen die Zuflucht nehmen sollen.

Einen Krebsbiss bildet an unserem städtischen Kassaftand die stete Vermehrung des Hilfs- und Manipulationsbeamtenpersonales an dem Magistrate. Mit der vielgerühmten neuen

Organisation des Magistrates hätte man meinen sollen, daß die bisher sehr beliebte Kreierung frischer Beamtenstellen einen endgültigen Abschluß finden werde. Die Anstellung frischer Beamten wird aber auch im neuen Kurse fortgesetzt. Nicht unbegründet ist daher die Aeußerung, die öfter zu hören ist: „Wenn unsere Stadt eine so große Bevölkerung wie die Hälfte des Bistritzer-Nachbader Komitates hätte, so würde sie nicht ein größeres Beamtenkorps nötig haben als sie gegenwärtig besitzt.“ Die bekannte Begründung, daß der Stadtmagistrate auch mit staatlichen Agenden überbürdet und daher gezwungen sei, seine Arbeitskräfte zu vermehren, hat auch ihre Grenzen. Wenn die Regierung oder der betreffende Minister unsere kommunale Geldnot und die Armut der steuerpflichtigen Bevölkerung kennen sollte, so würden sie ganz bestimmt zu den städtischen Verwaltungskosten einen entsprechenden Betrag aus Staatsmitteln bewilligen. Warum werden denn in dieser Richtung keine Schritte getan?

Die Last der Gemeindeumlagen kann sich für die Steuerträger auch dadurch vermehren, daß ein Teil der Bevölkerung durch das im neuen Steuergezet erhöhte Existenzminimum von 800 K und ein anderer Teil durch gänzliche Verarmung der Steuerpflicht entbunden wird. Sollen die Bürger, die noch etwas besitzen, die Lasten allein auch für diese tragen? Darum empfiehlt es sich bei der Bewilligung des Kostenvoranschlages pro 1909 an alles zu denken und darnach zu trachten, die Gemeindeumlagen möglichst tief herabzusetzen.

### Aus der Dezemberitzung der landwirtschaftl. Bezirksverwaltung.

Dienstag, den 1. Dezember, hielt die Bezirksverwaltung ihre ordentliche Monatsitzung ab, die aber nicht viele besonders wichtige Gegenstände zu verhandeln hatte. Zunächst trug Vorstand Pfarrer Wilhelm Wohl einige Zuschriften der Oberverwaltung vor, die über Beschluß der Bezirksverwaltung als Rundschreiben vollinhaltlich den einzelnen Ortsvereinen mitgeteilt werden sollten.

Die erste betrifft die Regelung der Mitglieder-Jahresbeiträge. Im Sinne des § 3 der Vereinsstatuten ist jedes Mitglied verpflichtet gewesen, jährlich 4 K an die Ortsbeziehungswiese Bezirksvereine als Jahresbeitrag einzuzahlen. Um nun unsere Landleute auch der Mitgliedschaft teilhaftig zu machen, wurde diese Tage provisorisch auf 2 K herabgesetzt und es wurden außerdem für den Bezug der „Landwirtschaftlichen Blätter“ von jedem Abonnement der Betrag K 1.40 eingehoben. In anderen Bezirken des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines zahlten aber die Mitglieder seit je 4 K als Jahresbeitrag und erhielten dafür die „Landwirtschaftlichen Blätter“ im Wege der Bezirksverwaltungen unentgeltlich zugestellt.

Damit nun Gleichheit in der jährlichen Beitragsleistung im ganzen Landwirtschaftsvereine herrsche, hat die Oberverwaltung beschlußweise ausgesprochen: daß in allen Bezirken die Mitglieder je 4 K als Jahresbeitrag zu zahlen hätten, von denen 2 K der Oberverwaltung, 1 K der Bezirksverwaltung und 1 K dem betreffenden Ortsverein zugute kommen sollten. Für diese in unserem Bezirke etwas erhöhte Jahresrate erhält jedes Mitglied die „Landwirtschaftlichen Blätter“, wenn es sie durch die Bezirksverwaltung beziehen will, gratis zugestellt. Falls es aber dieselben durch die Post direkt beziehen will, so muß es auch die entfallende Postgebühr zahlen, die etwa eine Krone betragen dürfte.

Die Oberverwaltung gibt weiter bekannt, daß im kommenden Jahre im ganzen Vereinsgebiet Runddüngerversuche angestellt werden sollen und ordnet in diesem Zusammenhang an, daß namentlich die Ortsvereine jener Gemeinden, die Raiffeisenvereine besitzen, aus ihrer Mitte je einen verlässlichen Mann namhaft zu machen hätten, der die Runddüngerversuche den erteilten Vorschriften gemäß genau durchzuführen kann. Auch über diesen Gegenstand wird das Rundschreiben die Vereinsmitglieder genauer unterrichten. Soviel können wir aber auch noch mitteilen, daß es darauf abgesehen ist, Wiesengrund zu düngen.

In dritter Reihe gibt die Oberverwaltung bekannt, daß die Landesgeschlaggenoffenschaft bereit sei, Brutmaschinen an die einzelnen Bezirksvereine gegen mäßige Mietbeträge in Verwendung zu geben, oder unter Nachlaß von 40 Prozent zu verkaufen. Es würde beschloffen, ein Rundschreiben an die Ortsvereine auch in dieser Beziehung zu richten.

zenten des Pferdesports und mit Pferdehändlern viel zusammen. Als im Herbst die Pferdewettfahrt Berlin-München stattfand, beteiligte sich Baron Gude an der Fahrt, zu der er ein Gespann genannt hatte, das auch bis Plauen im Vordertreffen lag. Das Pferd war Eigentum eines Münchener Herrn, wurde aber auf den Namen Gude von Berlin aus von einem Berliner Sportsmann, Dr. Wiedemann gesteuert, während Baron Gude bereits vor Beginn der Fahrt in Berlin am 3. September, nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des von ihm angeblich expressen Freiherrn v. B., des früheren Generalsekretärs eines Berliner Automobil-Klubs, verhaftet wurde. Gleichzeitig wurde auch ein dem Baron Gude begleitender bayerischer Adliger im gemeinsamen Absteigequartier verhaftet. Dieser wurde nach Moabit gebracht, einem Verhör unterzogen, aber sofort wieder freigelassen, da es sich herausstellte, daß der bayerische Sportsmann, der gleichfalls anlässlich der Distanzfahrt in Berlin weilte, von der Erpressung nichts wußte. Er telephonierte den Vorfall nach München. Frau v. Gude wurde unterrichtet und reiste am nächsten Tage sofort nach Berlin, wo sie in der Nacht vom 5. auf den 6. September am Anhalter Bahnhof von zwei Kriminalchefs sofort in Haft genommen wurde. Die Frau leistete Widerstand, protestierte und beschuldigte in lauten Worten unter starkbeleidigenden Ausdrücken Freiherrn v. B. als Urheber des ganzen Unglücks.

Die Mettersdorfer Weingartenbesitzer sind bittlich eingekommen: die Bezirksverwaltung möge ihnen zur Kommaffierung der Weingärten einen Wanderlehrer von der Oberverwaltung erbitten.

Da der Obmann der Weinbauaktion, Pfarrer J. Fr. Graef, sehr bedenklich erkrankt ist, wurde Pfarrer D. Frisch mit der Besorgung der Weinbauangelegenheiten betraut.

Zum Schluß machte der Vorstand die anwesenden Vorstände der Ortsvereine auf die rechtzeitige Abfassung der Jahresberichte und den Abschluß der Jahresrechnungen aufmerksam.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Weihnachtstage und das herannahende Neujahr schloß der Vorstand die letzte diesjährige Sitzung.

### Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 49.

8579/908 Bz. Jahrmärkte finden im Jahre 1909 in Bistritz in folgender Reihenfolge statt: den 28. Februar, 1., und 2. März, 14., 15., 16., 17. Mai, 18., 19., 21., 22., 23., 24., 25. August und den 21., 22., 23., 24. November.

Verpachtet wird in Orofborgo das Gemeindevirtshaus den 14. Dezember, vormittag 9 Uhr; in Heibendorf das Gemeindevirtshaus den 10. Dezember, nachmittag 3 Uhr. Das Jagdrecht der Gemeinde Treppen auf 6 Jahre den 10. Dez., vormittag 10 Uhr und der Gemeinde Schönbrunn den 5. Dez., vormittag 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei.

In Treppen wurde ein fünfjähriger Ochse aufgefangen.

### Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 48.

Vicecomitele publică tergurile de tară din Bistritza pe anul 1909.

In Terpiu se află prins un bou străin.

Crăşma comunei Borgo-rus se dă in arandă in 14 l. c.

Dreptul de venat al comunei Terpiu și Săpnir se dă in arandă in 10 resp. 5 l. c.

Crăşma comunei Beşineu se dă in arandă 10 l. c.

### Tagesnachrichten.

**Die Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums** Sr. Majestät wurde in unserer Stadt in der in unserer vorigen Nummer angebotenen Weise abgehalten. In der Franz-Josef-Kaserne war die Truppe in Parade ausgerückt und es wurden Ansprachen in deutscher, ungarischer und romanischer Sprache gehalten, in denen ihr die Bedeutung der Feier zu Gemüte geführt und dieselbe zu unverbrüchlicher Treue an Allerhöchstden Kaiser-König Franz Josef I. ernahmt wurde.

**Teilweiser Wechsel in unserer Garnison.** Am 3. Dezember marschierte das 1. Bataillon des 63. I. u. I. Infanterieregimentes mit erhöhtem Mannschafstands nach Moitar ab. Am selben Tage kehrte aber das bisher in Klausenburg garnisonierende 3. Bataillon als Ersatz nach Bistritz zurück.

**Der zweite Vortragsabend** des „Vereins zur Förderung des Frauenwerbes in Bistritz“ findet Montag, den 7. d. M., im kleinen Saale des Gewerbevereines statt. Den Vortrag hält Bürgerichullehrerin Fr. Helene Wachner nach folgendem Thema: „Die leitenden Ideen des deutschen Mädchenerziehungswesens, eine kulturgeschichtliche Studie“. Anfang punkt 6 Uhr abends. Eintritt 40 h, Schulbesuchende 20 h. Die Vereinsleitung.

**Bürgerlicher Schützenverein.** Bei dem am 29. November l. J. stattgefundenen Kapselschießen haben Preise errungen. 1. Fleischer Johann, 2. Esallner Adolf, 3. Theilmann Oskar, 4. Albrecht Carl. Jeden Sonn- und Feiertag von 3 Uhr nachmittag Schießen im Schießlofale, Souverain des Gewerbevereines. Die Lokale sind geheizt. Gäste willkommen, Schützenbrüder geladen. Gut Blei!

**Die hiesigen jungen Kaufleute** veranstalten Sonntag, den 13. Dezember l. J., im Gewerbevereinsjaale

## FEUILLETON.

### Eine Erpresseraffäre in München.

Die Geschäftsmanöver eines adligen Ehepaares.

Schon vor einigen Tagen wurde von einer Erpresser-geschichte berichtet, die sich gegen einen in den Kreisen des Automobilsports bekannten Berliner Adligen richtete. Unter dem Verdacht der Erpressung wurde ein adeliges Ehepaar in München verhaftet und nach Berlin eingeliefert. Die Vorgeschichte der Affäre ist folgende: Im Herbst vorigen Jahres zog ein adeliges Ehepaar von Berlin nach München, das sich in einer Pension in der Pfaffstraße unter den Namen Baron und Baronin v. Gude einmietete. Die Leute sahen anständig aus und hatten anscheinend über Mittel zu verfügen. Der Ehegatte erklärte in der Gesellschaft, daß er von seinem Onkel, einem reichen Gutsbesitzer in Steiermark, noch viel Geld zu erwarten habe und vorläufig über genügende Mittel verfüge, aber trotzdem Verdienst suche. Das Ehepaar zog im Frühjahr nach Planegg in eine Villa mit Stallung und kaufte ein halbes Duzend Pferde zu Zuchtzwecken, was um so weniger auffiel, als Baron Friedrich v. Gude-Maruffi sich mit Recht oder Unrecht als österreichischer Oberleutnant a. D. ausgab. Das etwa gleichaltrige, 30 Jahre zählende Ehepaar kam dadurch mit Interes-

Die gegenwärtig laufende Untersuchung ergab folgenden Tatbestand: Baronin v. Gude, die mit ihrem ledigen Namen Bremerde-Rivers heißt, verheiratete sich mit einem Leutnant in München namens Bücklein. Die Ehe dauerte nur von 1902 bis 1904, wurde dann geschieden, und die geschiedene Frau Bücklein hielt sich dann in Tirol und Wien auf. Es sollen sich dann Beziehungen zwischen Freiherrn v. B. und Frau Bücklein entwickelt haben. Nach der Verheiratung der Frau mit Baron Gude erhielt dieser eine Anstellung im Sekretariat des Automobilklubs in Berlin und blieb dort bis zum Herbst 1907. Baron v. Gude soll schließlich Freiherrn v. B. auf Pistolen geordert haben. v. B. wollte aber die Sache in Güte aus der Welt geschafft sehen, und so wurde ein Vertrag aufgesetzt, nach dem das Ehepaar v. Gude 25.000 Mark erhalten sollte mit der Verpflichtung, Deutschland zu verlassen. Im Zuwiderhandlungsfalle aber sollte die Summe zurückgezahlt werden. Das Ehepaar v. Gude erhielt von diesem Gelde 17.000 Mark und zog nach München. Um die restlichen 8000 Mark zu erhalten, begab sich Herr v. Gude nach Berlin in die Wohnung des Freiherrn v. B., wo seine Verhaftung wegen Erpressung erfolgte. Eine Arrestverfügung auf Vermögen und Mobilien in der Höhe von 17.000 Mark durch Freiherrn v. B. gegen Baron Gude war erfolglos.

zu Gunsten des ev. Frauenvereins A. B. eine Dilettanten- vorstellung unter dem Titel „Das Verlobungsbad“, Lustspiel in 5 Aufzügen. Näheres die Tagesplakate.

**Freiherr von Popp.** In Baden bei Wien starb in der Nacht von Montag auf Dienstag der auch in hiesigen Kreisen sehr beliebte und hochgeachtete ehemalige Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Geheimrat und Feldzeugmeister Leonidas Freiherr von Popp nach kurzer Krankheit. Der Verewigte war als Sohn eines Majors des bis zum Jahre 1850 bestandenen zweiten Grenzregimentes am 15. Oktober 1831 in Raasdob geboren und trat am 1. März 1892 in den Ruhestand.

**Todesfälle.** Sonntag, den 29. November l. J., starb Herr Kiemeister Adolf Hantsch an Herzlähmung plötzlich im Alter von 80 Jahren und wurde Dienstag, den 1. Dezember l. J., beerdigt.

— Mittwoch, den 2. Dezember l. J., beschloß nach längerem schweren Leiden Frau Karoline Sadler geb. Steger im 72. Lebensjahre ihr Dasein und wurde Donnerstag, den 3. Dezember, unter sehr zahlreicher Begleitung auf dem ev. Friedhofe bestattet.

**Warnung für Auswanderer.** Mit Rücksicht darauf, daß das Amerikafieber in unsern Gemeinden — ganz besonders aber in Groß-Schogen — sehr bedenklich auftritt und Männer und Weiber ihr Bündel schnüren, um sich in Amerika Geld zu erwerben, entnehmen wir dem „Sieb.-D.“ Tagesblatt das nachfolgende:

„Mit Rücksicht darauf, daß die Auswanderungsagenten wieder an der Arbeit sind, um ungarische Arbeiter massenhaft zur Auswanderung nach Amerika anzuwerben, richtete der öffentliche Notar Nikolaus Klein aus Cincinnati im Namen der amerikanischen Arbeiterorganisationen ein Schreiben an die „Nepfava“, worin ersucht wird, die ungarischen Arbeiterverbände mögen ihre Mitglieder vor der Auswanderung warnen, denn hunderttausende Arbeiter können trotz aller Anstrengungen keine Arbeit finden und es ist keinerlei Aussicht, daß die großen Industriebetriebe bald wieder in Angriff genommen werden.“

**Generale der Infanterie und Fährliche.** Sr. Majestät hat mit Entschliessung vom 15. d. M. für die aus der Infanterie stammenden Generale der 3. Rangklasse die Bezeichnung „General der Infanterie“ angeordnet. Diefem nach haben von den Generalen der 3. Rangklasse jene, die aus der Infanterie stammen, die Chargenbezeichnung „General der Infanterie“, jene, die aus der Kavallerie stammen, die Chargenbezeichnung „General der Kavallerie“ und jene, die aus der Artillerie oder den technischen Waffen stammen, die Chargenbezeichnung „Feldzeugmeister“ zu führen. Gleichzeitig wird auch im heute zur Ausgabe gelangten Verordnungsblatte die Benennungsänderung der bisherigen Kadettoffizierstellvertreter in Jahrsche verlautbart.

**Verhängung des Standrechtes in Prag.** Die schon seit längerer Zeit zwischen den Deutschen und Tschechen in Prag entstandenen Feindseligkeiten sind in den letzten Tagen derartig ausgeartet, daß das Standrecht über die Stadt und deren Vorstädte verhängt werden mußte:

**Kalkanstrich der Obstbäume.** Die geeignetste Zeit für den Kalkanstrich der Obstbäume ist der Spätherbst oder das Frühjahr, einige Wochen vor Beginn der Vegetation. Es ist nur feischgelöster Kalk zu verwenden, etwa 4—5 Kilo auf 100 Liter Wasser, mit einem Zusatz von 250 Gramm Kupfervitriol. Alle anderen Zusätze, wie Lehm, Asche, Kuhfladen, Petroleum, Zucker, Blut usw., sind zu vermeiden, da sie die gute Atmung der Rinde beeinträchtigen oder doch andere von dem Kalken erhoffte Vorteile abschwächen oder gar zunichte machen. Dem Kalkanstrich hat eine gründliche Reinigung der Bäume voranzugehen. Hierbei bedient man sich des Baumkratzers und der Stahldrahtbürsten. Bei dieser Arbeit muß man darauf achten, daß man beim Abkratzen der alten Borke die darunter liegende grüne Rinde nicht verletzt. Im anderen Falle kann mehr Schaden angerichtet werden, als man nützt. Ehe man mit der Reinigungsarbeit, die am besten bei feuchter Witterung vorgenommen wird, beginnt, werden Lächer oder Sacke rings um den Baum ausgebreitet, um die vorhandenen Insekten oder deren Eier zu sammeln oder zu vernichten. Bei alljähriger Reinigung oder bei jungen Bäumen darf der Baumkratz nicht in Anwendung kommen, weil sonst selbst bei großer Vorsicht eine Verletzung der gesunden Rinde nicht ausgeschlossen ist. Ein Abkratzen mit der Stahldrahtbürste genügt vollkommen. Das Auftragen der Kalkmilch erfolgt zweckmäßig mit einem Mauerpinsel. Es empfiehlt sich, nicht nur den Stamm, sondern auch die Aeste mit einem Anstrich zu versehen. Die Krone und das kleine Geäst werden alsdann mit einer kleinen Handspitze besprüht. Die Arbeit des Ankalkens soll nur bei trockener, frostfreier Witterung ausgeführt werden.

**Notierungen für Futtermittel per 100 Kilo am Budapester Platz:** Luzerne mit hellem Korn 118—133, Luzerne mit dunklem Korn 108—113, Rotklee von Natur aus seidefrei 136—150, Rotklee, welcher entseidet werden kann, 130—140, Rotklee mit Grobseide befaßt 115—120, Zuckerkorn 34—36, Sparglette 40—42 und Wicken 17—18 Kronen.

**Ueber die Behandlung des Fruchtholzes** an alten Spalierbäumen schreibt der praktische Ratgeber in einer längeren Abhandlung: Wird ein Baum von Jugend an richtig behandelt, so findet hiermit ununterbrochen ein Verjüngen des Fruchtholzes statt. Die Anwendung der Säge, welche größere Wunden macht, die dann Jahre brauchen, um zu verwallen, wird nach Möglichkeit vermieden. Ein eigentliches Verjüngen erfolgt nur an Bäumen, die vernachlässigt oder falsch behandelt worden sind. Es darf aber auch hier nicht das ganze Fruchtholz weggeschnitten werden, um schönes, junges Fruchtholz zu bekommen, sondern man muß nach und nach vorgehen. Nur einzelne Aeste nimmt man auf Astriem zurück. Hiermit wird erreicht, daß Licht und Luft an die Stämme herantommen und neue Lebensgeister wecken. Erst

wenn sich im Laufe des Sommers günstige Triebe entwickeln, schneiden wir die alten Fruchtzweige auf diese zurück. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. schiebt den Interessenten die Nummer über diese Abhandlungen auf Wunsch kostenlos zu.

**Deckeneinsturz im Schulhause.** Fünfzig Kinder unter Trümmern. Eine schwere Katastrophe, bei der fünfzig Kinder unter den Trümmern einer einstürzenden Decke begraben wurden, hat sich in dem ungarischen Dorfe Zoroßma bei Szegedin zugetragen. Dort stürzte während des Unterrichts im großen Unterrichtssaale der dortigen Volksschule die Decke ein und begrub 50 Kinder unter sich. 38 Kinder erlitten leichtere, 15 schwere und zwei tödliche Verletzungen. Die Eltern hatten bereits seit Monaten Sitzungen abgehalten, in denen sie den Neubau der baufälligen Schule forderten. Der Patron der Schule ist ein katholischer Bischof. Er hat den Neubau der Schule verhindert, da er einen Beschluß der Gemeinde verlangte, daß die neue Schule katholischen Charakter tragen sollte. Die Bewohner der Gemeinde hatten darauf einstimmig beschlossen, zum Protestantismus überzutreten. Es sind ungefähr 18000 Seelen, die aus der Gemeinde Zoroßma und der ganzen Umgegend in Betracht kommen. N. P. J.

**Verdächtige Schulzeugnisse.** Die Budapester Kriminalpolizei führt gegenwärtig in einer Angelegenheit die Untersuchung, welche auf die dortigen Unterrichtsverhältnisse einen großen Schatten wirft. Es handelt sich darum, daß zahlreiche Personen sich Mittelschulzeugnisse zu verschaffen wußten, ohne hiezu auch nur die geringste Befähigung zu besitzen. Die Anzeige wurde von der Direktion der Staatsbahnen erstattet, da es aufgefallen war, daß in letzterer Zeit unverhältnismäßig viele Angestellte der Dienerkategorie auf Grund von Mittelschulzeugnissen um ihre Ernennung zu Unterbeamten ansuchten. Man vermutete erst, daß es sich um gefälschte Schulzeugnisse handelt, doch stellte es sich sofort heraus, daß die Zeugnisse echt waren und hauptsächlich von hauptstädtischen Mittelschulen herstammen. Die Staatsbahndirektion leitete vorerst im eigenen Wirkungskreise eine Untersuchung ein, doch stieß sie im Laufe derselben auf zahlreiche Momente, welche eine behördliche Intervention erheischten und sie übergab daher die ganze Angelegenheit der Kriminalpolizei.

**Entführung der Tochter des Grafen Harnoncourt.** Aus Oesla (Torontaler Komitat) kommt die Meldung, daß die Tochter eines der vornehmsten und reichsten Magnaten Ungarns, Grafen Felix Harnoncourt, vor einiger Zeit unter bisher noch nicht aufklärten Umständen aus dem Hause ihres Vaters verschunden sei. Dieselbe steht im 20. Lebensjahre und ist ein bildhübsches Mädchen. Im gräflichen Hause war seit Jahren bei den Kindern des Grafen ein Erziehungsanstalt, der einer preussischen adeligen, jedoch verarmten Familie entstammt. Dieser wurde von einem ungarischen Magnaten dazu bewogen, das Mädchen zu entführen. Dieser Magnat, der das Mädchen heiraten wollte, jedoch von ihrem Vater abgewiesen wurde, hatte bei der Entführung auch selbst mitgewirkt. Das Schloß des Grafen steht inmitten des armenlichen, von Deutschen und Rumänen bewohnten Dorfes und ist von einem prachtvollen, nach dem Muster des Schönbrunner Lustgartens angelegten Park umgeben. Die Entführung geschah am 1. November früh morgens bei grimmiger Kälte. Nach zwei Uhr hielt vor dem rechtsseitigen Trakt des Schlosses ein geschlossener Fiaker, welchem ein hochgewachsener, eleganter, in einem Jagdanzug gekleideter Herr, dem Aussehen nach etwa 25 bis 30 Jahre alt, entstieg. Leiser Tones gab er dem Kutscher Weisungen, der dann die Wagenlaternen verloschte und behutsam hinter die unmittelbar neben dem Schloß gelegene Kirche fuhr. Der junge Mann trat an ein Fenster und klopfte an, worauf sich dieses öffnete und das Mädchen sichtbar wurde. Die beiden gingen dann durch die Kirchenpforte hinter die Kirche und bestiegen den bereitstehenden Wagen, der nun in raschem Tempo gegen Nagybcskeref fuhr. Hier wartete auf den Wagen ein kleiner, ebenfalls elegant gekleideter Herr. Auch der bestieg den Wagen, welcher dann seinen Weg zum Bahnhof nahm. Von dort reisten die beiden Herren und die Komtesse weiter, doch ist bisher gänzlich unbekannt, wohin sie ihr Reiseziel führte. Der zweite Herr, der erst in Nagybcskeref in den Wagen stieg, ist angeblich Graf Anton Sigray, der seinerzeit mit dem Grafen Ladislaus Szechenyi, dem Gemahl von Gladys Vanderbilt, in Amerika war. Graf Anton Sigray war schon seit einigen Jahren in Liebe zur Komtesse entbrannt und hielt auch um ihre Hand an. Der Graf wollte aber seine Tochter dem Grafen Sigray nicht zur Gemahlin geben. Graf Sigray hatte deshalb auch seinerzeit mit dem Vater des Mädchens in Wien ein Sabelduell ausgefochten. Man glaubt, daß Graf Sigray den Erzieher Carlsten mit Geld bestochen habe, damit er ihm bei der Entführung behilflich sei. Der Plan ist auch vollständig gelungen. Im Dunkel der Nacht konnten die Entführer und das Mädchen ungehindert und unerkannt nach Nagybcskeref gelangen, wo sie dann spurlos verschwanden. Graf Harnoncourt war zurzeit der Entführung im Hause nicht anwesend. Im Schloße wurde das Verschwinden des Mädchens erst am folgenden Morgen bemerkt. Man war ganz verzweifelt und fürchtete den Zorn

des Vaters. Es wurden in der ganzen Umgebung Nachforschungen eingeleitet, die jedoch vergeblich waren. Der Vater, der am nächsten Tage zurückkehrte, nahm sich die Kunde vom Verschwinden seiner Tochter sehr zu Herzen und sperre sich in sein Zimmer ein, wo er in dumpfer Niedergeschlagenheit vor sich hinbrütete. Aus seiner Umgebung verlautete, daß er einmal gesagt habe: „Ich muß ihrer habhaft werden und wo ich sie finde, schieße ich sie nieder.“

**Magenleiden und Verdauungsbeschwerden** sind häufig auf fehlerhaften Magenlast zurückzuführen. Es ist experimentell und klinisch viel tausendfach nachgewiesen, daß die Somatose die Glast anregt und diese Appetitsteigerung auf eine Vermehrung der natürlichen Magenlastproduktion zurückzuführen ist. Durch diese wertvolle Eigenschaft wird die Somatose zu einem Kräftigungsmittel erster Ordnung gestempelt, da sie dem Patienten über das kritische Stadium seines Leidens hinweghilft. Auch nervösen, geistig stark angestrengten Personen ist die Somatose zur Hebung des Kräftezustandes zu empfehlen. Flüssige Somatose, süß und hech, sind wohlschmeckende, gebrauchsfertige Lösungen, erhältlich in Apotheken und Drogerieen.

**Flüssige Somatose**  
leistet gute Dienste bei der  
**Ernährung schwächerer Kinder und Erwachsener.**  
Erhältlich in Apotheken und Drogerieen.

Alle Gattungen  
**echt Donau-Edelsfische**  
täglich frisch zu haben bei Lazar Berker  
246 1—10  
Marktplatz Nr. 12.

**Rundmachung.**  
Es wird bekanntgegeben, daß das Jagdrecht der Gemeinde Treppen am 10. Dezember l. J., 10 Uhr vormittags, in der dortigen Notariatskanzlei mündlich auf sechs Jahre, d. i. vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1914, lizitiert wird.  
Ausrufspreis 50 (fünfzig) Kronen. Nachbote werden nicht angenommen. Als Badium sind 10 Prozent des Ausrufspreises vor Beginn der Lizitation zu erlegen. Die näheren Lizitationsbedingungen können in der Notariatskanzlei eingesehen werden.  
Treppen, am 30. November 1908.  
244  
Primus, Kreisnotar.

Zahl 17705/908.  
**Temesvárer Marktanzeige.**  
Der diesjährige Skt. Nikolaus-Jahrmarkt wird in der Zeit vom 17. Dez. bis inklusiv 21. Dezember 1908 abgehalten werden. Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 17. Dez., 5 Uhr früh angefangen gestattet.  
Temesvár, am 21. November 1908.  
Von der Oberstadthauptmannschaft:  
Beé Ferencz,  
Oberstadthauptmann.

**Johann Schullers**  
**WEIHNACHTS-**  
**OKKASION**  
= Holzgasse Nr. 12. =  
Puppen, Spiel u. Galanteriewaren, Weihnachtsgeschenke und Christbaumschmuck zu herabgesetzten Preisen.

150 Meterzentner hochprima  
**Seu**  
 sind in Seindorf bei Georg Schuller S.-Nr. 7  
 241 zu verkaufen.

Ich beehre mich einem p. t. Publikum von Bistritz und Umgebung anzuzeigen, daß ich mir eine

### Vordruckerei

eingerrichtet habe und Stickmuster und Monogramme für Säuer, Deckchen usf. vorrätig halte, auch häusliche Schürzen, Tauben, Halstücher ic. aufs schönste vordrucke.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

Witwe Minna Land,

248 Obere Vorstadt Nr. 82 bei der Maut.

**TÖRLEY CASINO TALISMAN GRAND VIN**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstwahrung**

**Bevor Sie ein anderes Familienblatt abonnieren**  
 verlangen Sie Probeheft von

**MODERNES FAMILIENBLATT**  
**ÖSTERREICH'S ILLUSTRIRTE ZEITUNG**  
 AKTUELLE WOCHECHRIFT  
 KUNST-REVUE

Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, kulturhistorische und biographische Artikel, Photographie, Theater, Literatur etc. Jährlich über 3000 Illustrationen. Mehrfarbige Kunstbeilagen. — Preisrätzel 1000 Kronen. Abonnement 1/2jährig (13 Hefen) K 5.—. Das Abonnement kann mit jedem Heft beginnen. Jeder Abonnent erhält jährlich 500 Künstlerpostkarten gratis. (Ladenpreis K 60.—) geht in eine kleine, sich alle Jahre-Vergütung von 1 Heller per Karte. Auswahlverzeichnisse auf Verlangen gratis. Probehefte gratis. Administration: Wien, VI, Barnablgasse 7a.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
 Anker-Pain-Expeller  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.  
**Warnung.** Rinderweidiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.  
**Dr. Richter's Apothek' zum „Goldenen Löwen“ in Prag.**  
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Gebe hiemit dem p. t. Publikum bekannt, daß ich meinen garantiert echten  
**Menes'schen Rotwein**  
 infolge Ankauf einer größeren Quantität zu  
**80 Heller**  
 per Liter abgebe.  
**Gustav Pipa, Gastwirt,**  
 vis-à-vis dem Komitatgebäude.

**„RATIN“** als sicheres  
**Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel**  
 bezeichnet. Viele Tausende Gutachten auch von Militär- und Zivilbehörden.  
 1 Dosis Rattenbazillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—  
 1 Dosis Mäusebazillen samt Gebrauchsanweisung K 1.80—  
 Für größere Terrains übernimmt die Austattung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarländische Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologischen-Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“  
**Haan Béla**  
 Budapest VII., Rottenbiller-utca 26. 6.  
 SS 31—50 Prospekte auf Verlangen gratis.

### Färberei und chemische Putzanstalt

Hauptgeschäft: Marktplatz 7. Aufnahmestelle: Ungargasse 7.  
 Erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum meine Färberei und chem. Putzanstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen  
**Zum Färben**  
 werden übernommen und laut Muster ausgeführt: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, Vorhänge etc. etc.  
**Chemisch gereinigt**  
 werden: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Spitzen- und Stoffvorhänge, Halstücher, Handschuhe, Ballschuhe, Angoras, Nehleder, Hautwaren etc. etc. zu mäßigen Preisen.  
 Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll  
 153 18—52 **Stephan Fekesházy.**

**Veredelte Reben**  
 liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:  
**Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage**  
 Eigentümer: **Fr. CASPARI.**  
 Mediasch, Nr. 72 (Siebenbürgen).  
**Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!**  
 Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit dieser Firma die Gewissheit verschaffen.

**+ Wer liebt +**  
**nicht seine Frau und Kinder!**  
 Im eigenen Interesse  
 verlangen Sie gegen Einsendung einer 10 Heller-Briefmarke Prospekt und Preisliste.  
**Diskreter Versand!** 172 8—13  
**JOSEF BAUER, Kosmetik, Hygienisch-Chemische Werke**  
 Generalvertretung und Versandbureau:  
 Wien, I., Sonnenfelsgasse 21.

### Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt.

Eine in bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit hier noch nie gebotene Auswahl von  
**Bilderbüchern, Jugendschriften, Klassikern, moderner Belletristik, heimischer Literatur, Fachwissenschaft und Prachtwerken**  
 steht in einer Weihnachtsausstellung vereinigt, in der unterzeichneten Buchhandlung zur Verfügung des p. t. Publikums.  
 Ebendort ist auch eine grosse Auswahl in Postkarten-, Photographie-, Poesie- und Briefmarkenalbums.  
**Modern ausgestattete Kassetten mit Briefpapieren** in jeder Preislage.  
 Malkästen, Schreibzeuge und Musikinstrumente.  
 Klavier- und Liederalbums, elegant gebunden.  
 Grosses Lager in künstlerisch gerahmten Bildern.  
**Buchhandlung CARL W. SCHELL**  
 BISTRITZ (Marktplatz).

### Weihnachtsausstellung.